

GEDANKEN ZUR JAHRESLOSUNG AM 1.1.2021



Liebe Gemeinde, das alte Jahr ist vorüber und das neue Jahr fängt an, wie das alte aufgehört hat - mit einem Gruß aus dem Home-Office zum Neujahrstag. Es ist bei uns in der Gemeinde eine liebgewordene Tradition, Gedanken zur Jahreslosung weiterzugeben. Darum sende ich heute eine Bildmeditation und eine kleine (sprachwissenschaftliche) Auslegung zum Wort Jesu aus der Feldrede, die wir bei Lukas finden.

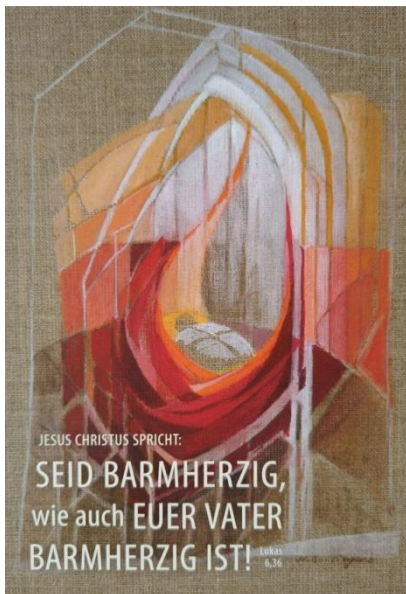
"Seid barmherzig, wie auch euer Vater barmherzig ist!" (Lukas 6,36)

Die Jahreslosung wird – anders, als der Name es vermuten lässt – nicht ausgelost, sondern von der Ökumenischen Arbeitsgemeinschaft für Bibellesen aus verschiedenen Vorschlägen der Mitgliedsverbände gewählt. Die Jahreslosung ist das geistliche Motto für die kommenden zwölf Monate. Die diesjährige Jahreslosung bedarf nach meinem Dafürhalten einer kleinen Begriffsklärung, um sie richtig verstehen zu können. Der Begriff der Barmherzigkeit (griech.: *οἰκτιρμός* *sprich: oiktirmon*) ist nicht so einfach zu erklären. Ich habe das als Kind auch immer als „Warmherzigkeit“ missverstanden. Er kommt in der griechischen Bibel, dem Neuen Testament, auch nicht so oft vor – als Adjektiv sogar nur zweimal – und bedeutet: **Mitleid oder Erbarmen (haben)**, wobei hier v. a. die rettende Heilstat Gottes in Tod und Auferweckung Jesu Christi in den Blick genommen wird. Aber schon beim Imperativ „Seid“ kommen wir ins Grübeln. Denn da soll ich ja sein wie Gott; einen Wesenszug Gottes ausleben. Das könnte mich überfordern. Darum ist mir die andere Übersetzungsmöglichkeit des griechischen Hilfsverbs „*γίνομαι* *sprich: ginomai*“ viel lieber, indem man nicht präsentisch, sondern futurisch übersetzt. Dann heißt es nämlich „**Werdet** barmherzig“ – und das finde ich „barmherziger“.

Zwar ist die Jahreslosung für 2021 dem Neuen Testament entnommen, doch wer Bibelwissenschaften betreibt, denkt bei „*oiktirmon* (*οἰκτιρμῶν*) – barmherzig“ sofort an das entsprechende Wort im Alten Testament. Die hebräische Wurzel *racham* (רַחַם) hat als Verb die Bedeutung „sich jemandes erbarmen“. Als Substantiv *rachäm* (רַחֲמִים) hat das Wort sogar zwei Bedeutungen, die auf den ersten Blick kaum etwas miteinander zu tun haben: in der Einzahl bedeutet es: „Mutterschoß“ oder „Gebärmutter“, und in der Mehrzahl bedeutet es einmal „das Innere“ oder „die Eingeweide“ und zugleich eben „Barmherzigkeit“ bzw. „Erbarmen“. Für die hebräische Bibel, dem Alten Testament, ist das auch gar nicht unlogisch: Immer wieder bringt sie Aspekte des menschlichen Lebens mit der Regung von Organen oder Körperteilen zusammen: So steht das Herz für das Denken, die Kehle für die Bedürftigkeit, der Fuß für Kraft usw..

Im Falle der Barmherzigkeit regt sich also die Gebärmutter. Ein katholischer Kollege deutet das in seiner Auslegung der Jahreslosung so: „Die Gefühle, die eine Mutter empfindet, die ihr Neugeborenes zum ersten Mal in den Händen hält, ... kommt der eigentlichen Bedeutung des Begriffs ‚Barmherzigkeit‘ im Sinne von ‚zärtlichem Erbarmen‘ am nächsten. So lässt sich auch das Verhältnis des ... himmlischen Vaters zu seinen Kindern ... am besten beschreiben.“ (Thomas Maria Renz) Ob wir nun Gott als Vater oder als Mutter verstehen – es läuft auf dasselbe hinaus: **Gott lässt uns in sein liebendes und mitfühlendes Herz blicken**. So verstanden wäre dann mein kindliches Missverständnis doch nicht so falsch gewesen.

Die Künstlerin *Stefanie Bahlinger* hat die Jahreslosung wieder in einem Bild umgesetzt und dabei den Hinweis auf die ursprüngliche Bedeutung und den Zusammenhang von „Barmherzigkeit“ im Sinne von: Gebärmutter oder Mutterleib aufgenommen. Sie wählt einfaches Sackleinen als Untergrund ihrer Grafik, in deren Mitte ein kleines von warmem Rot umgebenes Kind liegt. In diesem Kind kommt Gott selbst zur Welt – eine Anspielung auf Weihnachten - kommt in die Niederungen seiner geliebten Schöpfung. Dies deutet sie an durch einen Ausschnitt des Erdenrunds dahinter. *Renate Karnstein*, deren Gedanken ich hier folge, schreibt



in ihrer Auslegung dazu: „Genau dieses Motiv des heruntergekommenen Gottes wählt die Künstlerin zur Illustration seiner ‚Ureigenschaft‘, seiner Barmherzigkeit. In Jesus wird sie greifbar, macht Gott sich angreifbar. So ist das von warmem Gelbgold umstrahlte göttliche Kind schon gezeichnet durch das Kreuz.“

Die im Bauhausstil aneinandergfügten warmtonigen Flächen breiten sich um das Kind aus und bilden einen schützenden Raum. Die Künstlerin nimmt mit den Rot- und Orangetönen die bereits über dem Kind lodrende Flamme des Heiligen Geistes auf, der seit Pfingsten Menschen über Generationen hinweg bewegt, sein Reich zu bauen, sein heilsames Evangelium in Wort und Tag zu verkündigen. Warmweiß leuchtet sein Reich schon im Hintergrund der oberen Bildhälfte auf.

In der unteren linken Bildhälfte zeichnen sich unklare, wirre Linien ab, die nach oben hin stärker werden. In der rechten Bildhälfte ziehen sich klare weiße Linien von unten nach oben durch und bilden zusammen mit den schwachen Linien der anderen Seite den Spitzbogen eines gotischen

Fensters. Auf der linken Seite scheint das Fenster verletzt, auf der rechten nahezu unversehrt, in der Mitte heil zu sein. Doch das Kreuz auf dem Körper des Kindes weist schon auf sein Leiden und Sterben hin. In der Grafik steckt keine sichtbare Aktion. Sie strahlt vielmehr die unzerstörbare, weltverändernde Kraft der Barmherzigkeit Gottes aus, an der seine Kinder teilhaben und die sie verändert. Sie verändert auch mich und hilft mir dabei, auch mit mir selbst barmherzig zu sein. Nichts muss ich geben, was mir nicht selbst geschenkt ist. **Ich darf barmherzig werden und muss es nicht immer gleich bei jeder Gelegenheit schon sein.**

Nur deshalb ist Jesu Ruf keine Überforderung. Weil mir in Jesus Gottes Barmherzigkeit begegnet, kann ich es auch aushalten, dass ich manches von Gott nicht oder noch nicht verstehe. Warum gibt es diese Geiseln der Menschheit wie ein krankmachendes Virus? Wie gut, dass auch Gott mich mit meinen Fragen und Zweifeln aushält und ich ihn einfach Vater nennen darf. Und sein Vater-Herz schlägt nun einmal für seine Kinder, besonders für die Kleinen und Schwachen. Bei ihm bin ich geborgen und gehalten wie der Säugling in der Grafik. Und er gebraucht meine unsicheren und zaghaften „Linien“ und bestärkt und vollendet sie wie im strahlend weißen Bogen der Grafik. Ihm ist auch mein persönliches Lebenshaus - als Umriss von der Künstlerin leicht skizziert - nicht zu klein, um darin Wohnung zu nehmen und sie zu gestalten. Und weil Gott in und an meinem Leben Anteil hat, kann ich vertrauensvoll der Aufforderung im neuen Jahr nachkommen und es versuchen barmherzig zu werden und zu sein, wie er, der Vater, barmherzig ist.

Der heilige Kirchenvater Augustinus erklärt: „**Wenn dein Herz angerührt wird, vom Elend anderer betroffen wird, siehe, das ist Barmherzigkeit.**“ (Augustinus von Hippo, *Predigt 358A*) Vor allem in Zeiten großer gesellschaftlicher und wirtschaftlicher Probleme und bei den Folgen von Naturkatastrophen findet sich oft eine Welle von Solidarität jenseits von Sprache, Rasse, Religion und Herkunftsland. Man entdeckt, dass es ein Gefühl gibt, das Männer und Frauen verbindet, nur weil sie alle Teil der Menschheit sind. Man ist gerufen, auf jeden Menschen und auf alle Menschen zu achten. Das haben wir auch in Zeiten der Coronapandemie erleben dürfen und tun es noch. Die Barmherzigkeit ist also ein selbstloser Dienst, eine Berufung, auf die wir antworten sollen. Lassen Sie uns darum also weiter aufeinander und auf unsere Seelen achthaben, und dabei auf Gott vertrauen, dass er uns wie das Kind im Mutterleib behütet und beschützt und mit barmherzigen und warmherzigen Augen ansieht. Und so wird es uns gelingen, barmherzig zu werden und zu sein.

In diesem Sinne wünsche ich Ihnen und uns ein gesegnetes und glückliches Neues Jahr 2021! Bleiben Sie gesund und bleiben Sie zuhause! Gerne dürfen Sie diese Gedanken wie immer weitergeben, kopieren und weiterleiten.

Mit den allerherzlichsten Grüßen

Ihr Pfarrer Gerhard Schnitzpahn